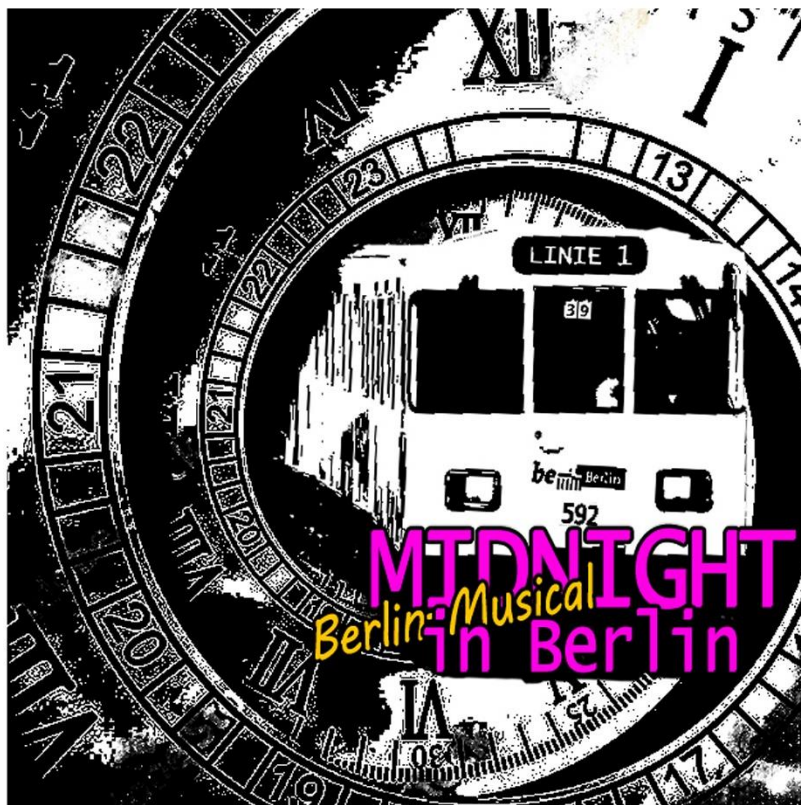


Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar



von
Jens Marnowsky

razzo
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

Midnight in Berlin

Eine Komödie
von
Jens Marnowsky

Eine Hommage an Linie 1 und die Dreigroschenoper.

Frei nach
Midnight in Paris
und
Motiven aus **Bullets over Broadway** von Woody Allen

Sprache: deutsch
Spieldauer: ca. 90 Minuten

© razzoPENuto 2022
kontakt@razzoPENuto.de

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de

razzo[®]
pen
uto

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Midnight in Berlin

Musical von Jens Marnowsky

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt.

Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR
Möllhausenufer 14
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:
kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu
kontakt@razzopenuto.at
www.razzopenuto.at
kontakt@razzopenuto.ch
www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu

Grundidee:

Die Hauptfigur, Ines, gerät über die Linie 1 nachts in die 20er in Berlin, lernt die Künstler um Brecht kennen. Sie erlebt, während die Beziehung zu ihrem Freund in der Gegenwart immer bröckeliger wird, die „wirkliche“ Entstehung der Dreigroschenoper mit.

Ein Berlin- Musical, gespickt mit Anspielungen und Zitaten.

Die parodierten Szenen aus der Dreigroschenoper sind mit Songs gestaltet, die stilistisch die Originale nachahmen, aber in Text und Musik eigenständige Kompositionen sind.

Personen:

Maurice: Verwöhnter Hipster

Ines: Romantikerin, möchte ein Buch über die 20er schreiben

Wilfried, Maurice's Vater, Industrieller aus Düsseldorf

Claire: Seine zickige Frau

Paul, Studienkollege von Maurice, Besserwisser

Carol: seine Freundin, dumm, vergöttert ihn

Fremdenführerin

Zwei Gangster, Geldeintreiber und Dadaisten

Möbelverkäufer

Kurt Weil, Komponist

Josef Aufricht, Theaterunternehmer

Brecht

Elisabeth Hauptmann, Brechts Geliebte und Übersetzerin der Beggar's Opera

Anita Berber, Tänzerin

Friedrich Holländer

Otto Dix

Gil, Antiquitätenhändler

Messer, Detektiv

Miezi

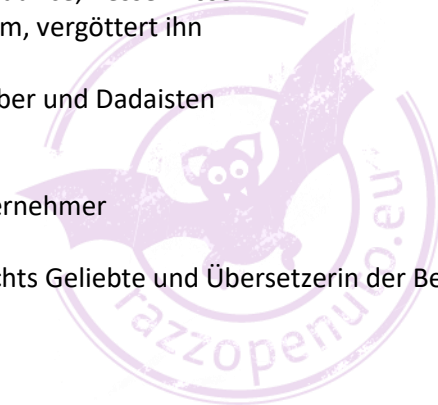
Brown

Peachum

Lucy

Lautrec

Gauguin



Prolog

(im Dunkeln)

- Ines: Ach, ich liebe Berlin, weißt du, ich finde, wir sollten hierherziehen.
- Maurice: Was, in diesen Moloch voller Hundescheiße?
- Ines: Das war in den 20ern die europäische Hauptstadt der Künste, Brecht, Liebermann, Grosz, Holländer, die Dadaisten...
- Maurice: Dada...was?
- Ines: Und nachts im Regen durch diese Straßen spazieren...
- Maurice: Warum im Regen?
- Ines: Weil das romantisch ist?
- Maurice: Was ist so toll daran, bis auf die Haut durchnässt zu werden?
- Ines: Und schon fallen die ersten Tropfen...
- Maurice: Dann lass uns schnell irgendwo reingehen...
- Ines: Hier, diese Treppe runter, geht's zur U- Bahn, ...wir treten an den Bahnsteig, und was kommt dann gleich?
- Maurice: Da bin ich ja mal gespannt!
- Ines: Die 1!
- Maurice: Die 1?
- Ines: Ja, die Linie 1. Das gleichnamige Musical läuft seit 1986 ohne Unterbrechung.
- Maurice: Na klar, das gibt's auch nur im Musical. Eine Bahn, die seit 36 Jahren ohne Panne läuft. Die Berliner Verkehrsbetriebe würden das nie hinbekommen!

(man hört Zugeräusche)

(Licht an, und ein unglaubliches Gedränge und Geschiebe geht los... mit Poschiebern wie in Tokio, es ist rappelvoll, ungemütlich, unangenehm)

Nr. 1 | Ouvertüre

>> Notationen siehe Anlage

(alle Fahrgäste mit Zeitung vor der Nase)

Maurice: Guten Morgen!

(alle senken die Zeitung und gucken sich an, sie denken: Spinnt der?)

1. Szene

(Café in Mitte)

(Maurice mit Vater schweigend am Tisch, nippen an einem Latte Macchiato)

(Vater wischt sich eine Schuhsohle sauber)

Vater: Ich dachte, das Vogel mit Berlin und den verfluchten Hunden sei schon lange passé... aber nee...

Maurice: Tja, es gibt Kontinuitäten, das ist wie mit der deutschen Geschichte....

Vater: Hundescheiße reicht mir, jetzt nicht auch noch deine Klugscheißerei, wo bleiben denn unsere Frauen? Meine trägt immerhin meine Kreditkarte spazieren, das ist gefährlich...

Maurice: Siehst du, genau deswegen hab ich nämlich gar keine...

Vater: Könnte es sein, dass das andere Gründe hat? *(reibt hämisch Daumen und Zeigefinger)*

Ach, wenn ich hier nicht geschäftlich zu tun hätte, Berlin könnte mich kreuzweise...

Maurice: Kreuzberg!

Vater: Was?

Maurice: Kreuzberg, da würde Ines gerne wohnen, schreiben, spazieren gehen, beobachten, den Spuren der goldenen 20er nachgehen.

Vater: Diese 20er sind alles andere als golden, mein Lieber.

Maurice: Sie meint ja auch die des letzten Jahrhunderts.

Vater: Ach, du meine Güte.... was macht übrigens deine neue Soap? Ist der Vertrag schon unterschiftsreif? Sieh bloß zu, dass du dich fest an den Sender bindest.

Maurice: *(stolz)* Die Soap? Ja, läuft. Wie geschmiert, sozusagen.

Ines: *(kommt mit der Mutter, beide mit Einkaufstüten)* zu Maurice: Das ist serielle Sklavenarbeit für Grenzdebile! *(gibt ihm ein Küsschen)*

Vater: Ist sie nicht entzückend, unsere Ines?

- Mutter: *(zu ihrem Mann)* Wir haben einen Ring mit einem Brillanten gefunden, den können bei der Hochzeit alle sogar vom letzten Platz sehen... Das wird ein Riesen- Event! Ich wünschte nur...
- Vater: *(in die Runde gesprochen)* Brillanten! Ich hätte ihr die Kreditkarte niemals mitgeben dürfen.
- Mutter: Ich will das nicht wieder durchkauen! *(zu Maurice)* Das wär ja auch eigentlich deine Aufgabe gewesen, als Bräutigam!
- Ines: Claire, Maurice's Shows kommen gut an, es ist nur eine Frage der Zeit, bis wir in Geld schwimmen. Sagt er.
- Mutter: Sicher, Liebes, schließlich hast du ihn dir ja auch ausgesucht...
(leise zu Maurice) Warum hast du nur Gertrude den Laufpass gegeben, sie war so strebsam...
- Maurice: Themenwechsel!
- Mutter: *(zu ihrem Mann)* Ach Wilfrid, du kannst ja von Glück sagen, dass es nur grässliche Kostüme in diesen Boutiquen hier gibt, zusammengeflackte Lumpen, ich habe nichts davon gekauft.
- Ines: Das ist der Style hier, Claire, du weißt doch: *(zitiert)* Berlin ist arm, aber sexy!
- Vater: Hat das nicht dieser ehemalige Party- Bürgermeister von sich gegeben, dieser-
- Maurice: Bitte, Papa. Wir sind hier zu Gast.
- Mutter: Zu Gast, dass ich nicht lache, wann hast du hier das letzte Mal einen Kellner gesehen? Im letzten Jahrhundert?
- Ines: Maurice, komm, wir wollten doch noch zur Museumsinsel...und dann zum Brecht-Denkmal.
- Maurice: *(lustlos)* Ach ja? Wollten wir? Aber nur auf die Insel, nicht ins Museum!
- Vater: *(zu seiner Frau)* Kriegen die auch nur irgendetwas ohne uns geregelt?

(Maurice und Ines in den Vordergrund, im Hintergrund legen die beiden Eltern Geld auf den Tisch und gehen dann mit den ganzen Tüten ab. Maurice und Ines treffen alte Freunde aus Studienzeiten, Carol und Paul, einen Besserwisser)

Paul: Hallo Ines, hallo Maurice, na so eine Überraschung!

Maurice: Hey ihr hier, ja wie geht's denn?

(allgemeine Begrüßung mit Wangenküsschen etc.)

- Carol: Paul hält morgen einen Gastvortrag an der Hochschule der Künste, über die Maler des Brocken!
- Paul: Der Brücke!
- Maurice: Harter Brocken, was? (zwinkert Carol zu, flirtet mit ihr)
- Ines: Oh wow, das ist ja...das ist ja super.
- Paul: Ja, und Maurice, wie geht's so, was machen deine Shows? Wieviel Reality ist da noch drin?
- Maurice: Jede Menge, aber Ines will ein Buch schreiben, ganz ohne Wirklichkeit.
- Carol: Ines!! Du willst was?
- Ines: Ich dachte an das alte Berlin, an die 20er des letzten Jahrhunderts, weißt du, Carabret, Sally Bowells, die Revuen, Friedrich Holländer... oder auch Zille und Claire Waldoff... und die Dreigroschenoper.
- (alle starren sie schweigend an...)*
- Maurice: Du könntest das doch mal mit Paul durchgehen, er kann dir bestimmt gute Tipps geben...
- (peinliches Schweigen)*
- Paul: Wir wollten noch auf die Museumsinsel, in die Ausstellung mit Liebermann und Dix.
- Maurice: Toll!! *(Ines guckt ihn verständnislos an)*
- Paul: Kommt ihr mit? Und danach: Ich kenne da ein entzückendes Restaurant...
- Carol: Paul ist wirklich ein Feinschmecker.
- Ines: Nein, geht nur, ich fühle mich ein bisschen, ich will noch etwas spazieren gehen, und ich ess dann bei Curry 36.
- (dreht sich weg)*
- Maurice: Wartet mal eben... *(hinterher):*
Was ist los?
- Ines: Na ja, das sind eher deine Freunde...
- Maurice: Paul ist brillant, in der Uni war er immer...
- Ines: Ist in Ordnung, geh nur.

- Carol: *(ruft ihnen zu)* Wir können das ja auch morgen machen, kein Problem!
- Maurice: *(versucht zu scherzen).*
Ines, nun sei doch nicht so; ich hab' da einfach Lust drauf. Du sagst doch sonst auch immer, ich soll mal häufiger spontan sein... *(zieht sie zurück zur Gruppe)*
- Paul: Und warum soll dein Roman im alten Berlin spielen?
- Maurice: Ines glaubt, dass damals alles besser war.
- Carol: Ach...
- Paul: Nostalgie ist Selbstbetrug. Es ist das „Goldene Zeitalter-Syndrom“, für Menschen, die am liebsten aus der Gegenwart flüchten wollen, weil sie mit ihren Problemen nicht klarkommen. Immer glauben sie, dass früher alles schöner gewesen sei, erfüllter. Danach sehnen sie sich zurück, und übersehen völlig, dass...
- Carol: Wo wollt ihr denn wohnen, wenn ihr verheiratet seid?
- Ines: Am liebsten hier in Mitte, in einer Altbauwohnung!
(Maurice macht ein entsetztes Gesicht)
- Paul: Das klingt echt nach Szene; fehlt nur noch eine Galerie mit Kreativ-Workshops.
- Maurice: Aber ich dachte, wir würden in Düsseldorf bei meinen Eltern einziehen.

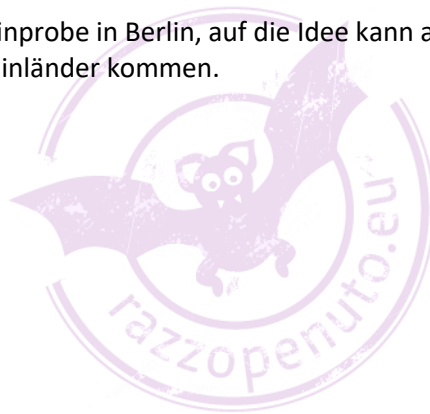
2. Szene

(Mittlerweile angekommen beim Berliner Ensemble, bei der Brecht-Büste, eine Gruppe Touristen kommt dazu)

- Fremdenführerin: Und hier sehen Sie die Büste des Dramatikers Bertolt Brecht. Brecht...
- Paul: Brecht kaufte dieses Theater am Schiffbauerdamm, das spätere Berliner Ensemble, bereits in den 20 er Jahren, um dort... ääh...
- Carol: Er weiß einfach alles!

- Fremdenführerin: Entschuldigung, nein, das pachtete damals Josef Aufricht, denn Brecht...
- Paul: Aber nein, Sie irren sich... Brecht kaufte das Theater...
- Ines: Du irrst dich Paul, ich war übrigens demselben Irrtum aufgesessen, aber dann habe ich in der Biografie von Werner Mittenzwei gelesen, dass Aufricht das Theater gepachtet hat...
- Paul: Nein, nein, ihr täuscht euch... (Gruppe weg, Ines und Maurice bleiben vorn)
- Maurice: Du hast eine Brecht-Biografie gelesen?
- Ines: Nein! Wieso sollte ich eine Biografie über Brecht lesen?
(ruft den anderen beiden hinterher) Wir sind heute Abend von meinem Vater zu einer Weinprobe eingeladen...
- Carol: Schön! Paul ist Experte für Berliner Weine....
- Maurice: Weinprobe in Berlin, auf die Idee kann auch nur ein Rheinländer kommen.

(Black)



3. Szene

(Geräusche einer dezenten Party, alle stehen herum und probieren skeptisch die Getränke)

- Vater: Was denn, auch in Berlin wurde schon lange Wein angebaut, zwar nicht so wie am Rhein, aber ...

(Kellner treten auf mit:)

Nr. 2 | SONG: Wein ist hip

>> Notationen siehe Anlage

- Paul: Die Mönche haben im 12. Jahrhundert mit dem Messwein Werbung für ihren Glauben gemacht, bis dann der Klimawandel ab dem 15. Jahrhundert den Anbau unmöglich machte.

- Maurice: Carol, du hast ja ganz rote Wangen...
- Paul: ...die zunehmende Kälte hat alles zerstört.
- Carol: Mir jedenfalls ist nicht kalt, ganz im Gegenteil! Und an Mönche denke ich gerade auch nicht. (zu Paul, schaut aber Maurice an)
- Paul: Na ja, gewisse Getränke sollen schon immer auch gewisse Gelüste gesteigert haben, aber ob man die dann noch befriedigen kann, ist fraglich.
- Carol: Paul!
- Paul (zu Ines) Wann zeigst du mir deinen Roman, ich würde mir gerne ein Bild machen und dir ein Feedback geben.
- Ines: Oh nein, ich...
- Maurice: Warum denn nicht, Ines? Jetzt, wo Paul schon mal da ist?
- Carol (eher zu Maurice) Wollen wir noch tanzen gehen?
- Maurice: Oh ja, das wäre wunderbar. Ich kenne da einen tollen Club...
- Ines: Also, ich weiß nicht...
- Maurice (zu Ines) Weil du sowieso nur wieder grübelst, wie du im Falle eines Brandes möglichst schnell nach draußen kommst.
- Paul (erklärt Carol) Maurice ist ein brandheißer Tänzer. (Carol zeigt sich interessiert)
- Ines: Ich brauch noch Bewegung, ich geh ein wenig spazieren.
- Carol: Ein andermal dann, Ines.
- Maurice: Hast du was dagegen, wenn ich noch mitgehe?
- Ines: Was??
- Carol: Ja, klar!
- Maurice: Ich wollte schon lange mal wieder in einen Club. Also vor allem jetzt, ganz spontan, du weißt schon.
- Carol: Mach dir keine Sorgen, wir sind ja dabei! Taxi!!
- Ines (für sich) Eben!
- Maurice (zu Ines) Du solltest auch ein Taxi nehmen, du verirrst dich.
- Ines: Ich laufe. Und es gibt ja immer noch die U- Bahn.

4. Szene

(Ines durch Berlin, bis sie dann in der U- Bahn landet, der Bahnsteig ist leer, eine Glocke schlägt plötzlich Mitternacht, ein Zug fährt ein)

*(Im Abteil, Ines erst allein, einige Passanten...
(nach ca 30 Sekunden)*

Nr. 3 | Tucholsky SONG: **Augen der Großstadt**

>> Notationen siehe Anlage

Augen in der Großstadt

Wenn du zur Arbeit gehst
am frühen Morgen,
wenn du am Bahnhof stehst
mit deinen Sorgen:
da zeigt die Stadt
dir asphaltglatt
im Menschentrichter
Millionen Gesichter:
Zwei fremde Augen, ein kurzer Blick,
die Braue, Pupillen, die Lider -
Was war das? vielleicht dein Lebensglück...
vorbei, verweht, nie wieder.

Du gehst dein Leben lang
auf tausend Straßen;
du siehst auf deinem Gang,
die dich vergaßen.
Ein Auge winkt,
die Seele klingt;
du hast's gefunden,
nur für Sekunden...
Zwei fremde Augen, ein kurzer Blick,
die Braue, Pupillen, die Lider -
Was war das? Kein Mensch dreht die Zeit zurück...
Vorbei, verweht, nie wieder.

Du mußt auf deinem Gang
durch Städte wandern;
siehst einen Pulsschlag lang
den fremden Andern.
Es kann ein Feind sein,
es kann ein Freund sein,
es kann im Kampfe dein
Genosse sein.
Es sieht hinüber
und zieht vorüber ...
Zwei fremde Augen, ein kurzer Blick,

die Braue, Pupillen, die Lider -
Was war das?
Von der großen Menschheit ein Stück!
Vorbei, verweht, nie wieder.

(dann steigt Brecht mit ein)

Dann zwei „Gangster“, Geldeintreiber und Dadaisten, sie setzen sich links und rechts von Brecht, Brecht guckt vorsichtig auf)

Dadaist 1: Der Vorort schwillt schwarzblau wie eine Beule,
Dadaist 2: Ein Knurrend fliegt im Nachthimmel herum,
Dadaist 1: Dort wo die Gasometer stehn...
Dadaist 2: D- Züge klirren toll vorüber-
Dadaist 1: pessimistische Totenhalle liegt tief der Bahnhof.
Dadaist 2: Es gibt so leicht hier keinen Gott!
Dadaist 1: Die Erde stinkt nach Natur.
Dadaist 2: Schwach versucht der Mond
Beide: dem Dichter zu erscheinen...
Brecht: Kenn ich. George Grosz!
Dadaist 1: Zahltag, Herr Brecht!
Brecht: Doch nicht mitten in der Nacht!
Dadaist 2: Wir machen die Nacht zum Tage.
Brecht: Gebt mir noch ein paar Stunden, Jungs.
Dadaist 1: Haste dann die Groschen, Opa?
Dadaist 2: Wenn ich dem was müsst antun, ich würd' heulen wie ein Schloßhund.

(Brecht will fliehen, aber die beiden halten ihn fest).

(Ines schreit laut auf, 1 dreht sich um und lässt Brecht los, der haut dem anderen das Knie in den Unterleib, gibt dann dem Anderen einen Kinnhaken. Brecht und das Mädchen fliehen.)

Brecht: Komm mit, schnell.

5. Szene

(Alte Berliner Kneipe, Gewühl, Feierstimmung, es singt jemand:

Nr. 4 | SONG: Fang nie was mit Verwandtschaft an von Tucholsky
>> Notationen siehe Anlage

Ines bleibt einen Augenblick stehen und staunt immer mehr, es kommt ihr alles merkwürdig vor...)

Anita Berber: Na, eine verirrte Seele?

Ines: Ja, ich ..äh

Anita: Was machst du ?

Ines: Ich bin ...Schriftstellerin...ich...

Elisabeth Hauptmann *(kommt dazu)* Schriftstellerin? Bert, komm doch mal...

Brecht: Ja, ich hab mich noch gar nicht vorgestellt: Brecht! Bert Brecht.

Ines: Sie... Sie haben den gleichen Namen wie...

Brecht: Wie wer?

Ines: Na ja, Bert Brecht und ...Bert...

Brecht: Ja, *(zeigt auf sie)* Elisabeth Hauptmann, Anita Berber, und ich: Bert Brecht. *(meint Anita)* Ist sie nicht wunderschön?

Ines: Ja... ja... das ist ja 'n Zufall hier....

Anita: *(zu Ines)* Du hast so leere Augen, verblüfft, verunsichert, was ist los?

Ines: Nein, nein, ich muss nur immer auf den Mann am Piano starren, es klingt vielleicht komisch, aber ich habe das Gefühl, ich kenne ihn von irgendwo her. Ich komm nur nicht drauf!

Elisabeth: Ach, ich würde auch so gern gute Liedtexte schreiben, also ich versuch es, aber dann höre ich seine, und ich weiß, ich sollte besser Gebrauchsanweisungen übersetzen.

Anita: Und mein Talent liegt eher beim Alkohol.

Ines: Aber das kann doch alles gar nicht sein, wo bin ich denn hier?

(allgemeine Verunsicherung)

- Elisabeth: Was für Bücher schreibst du so?
- Ines: Ich... schreibe... Leute, bitte: wo bin ich?
- Elisabeth: Du kennst den Gastgeber gar nicht? Wir haben eine kleine Party für Tucholsky auf die Beine gestellt.
- Ines: Kommt, bitte, verkackeiert mich nicht, da steh ich nicht drauf.
- Anita: Ich weiß, was du denkst. Das ist so öde. Seh ich auch so.
- Brecht: Es ist langweilig, wir sind langweilig.
- Anita: Zieh´n wir weiter, ich will tanzen! Ines, du kommst auch mit.

(Die beiden Dadaisten tauchen wieder auf...)

- Brecht *(zu den Frauen)* Könnt ihr mir ein bisschen Geld leihen?
- Elisabeth: Bert, bitte nicht schon wieder. Sag bloß, du schuldest **denen** was?
- Brecht: Ach na ja, Tinnef, Kleingeld, drei Groschen, sozusagen.
- Elisabeth: Wieviel?
- Brecht: *(flüstert ihr ins Ohr)*
- Elisabeth: Nichts wie weg hier. Dann musst du eben deine Möbel verkaufen, Bert...
- Brecht: Meine Möbel?

(ab)

- Dadaist 1: Wäre wirklich schade um ihn...so ein Talent.
- Dadaist 2: Wenn ich dem was müsst antun, ich würd heulen wie ein Schloshund.

Rufen Brecht nach:

- Dadaist 1: Morgen früh, Herr Brecht, ist´s recht?
- Dadaist 2: Mit Zinsen für den Kinnhaken.
- Dadaist 1: Jut, dann machen wa Feierabend!
- Dadaist 2: Jetze amüsiern wa uns, wa?

6. Szene

(Nächste Kneipe, alle begrüßen sich.)

Nr. 5 | SONG: (es singt Claire Waldoff): Nach meene Beene is ja janz Berlin verrückt.)

>> Notationen siehe Anlage

(Anita tanzt wild dazu...)

Brecht: Das ist eine Autorin---Inés

Ines: Ines.

Brecht: Ines.

Ines: Das ist Kurt Weil. Und das Lotte Lenja.

Lotte: Mögen Sie die Musik von meinem Kurtchen? Ich sag immer:
Kurtchen, schreib nicht immer so kompliziert, die Leute wollen
Melodien, die sie pfeifen können. (*Weil schreibt auf einem
Notenblatt*)

Kurt: Da pfeif ich drauf, Lottchen.

Ines: (völlig baff) Ob ich Ihre Musik mag? ich...Moment:

(*summt den Anfang der Moritat von Mackie Messer*)

Weill: Was ist das?

Ines: Was das ist?

Weill: Klingt hübsch, kann ich vielleicht mal gebrauchen. (*Schreibt es
auf.*)

Ines: (*sprachlos*)

(Ein Maler geht vorbei: Ich kann gar nicht so viel fressen, wie
ich kotzen könnte.)

Elisabeth: Das ist Liebermann. Immer schlechter Laune.

Anita: (*kommt vom Tanzen*) Ach der, wisst ihr was? Der wollte mich
malen, Act- ion- Painting, hat er gesagt, keine Ahnung, was das
sein soll, nur ausziehen sollt mich, aber das war mir schon
vorher klar. Nee, nee, Freundchen, hab ich gesagt; jetzt malt
mich das Ottochen.

- Elisabeth: Otto?
- Anita: Otto Dix, morgen geht's los. Und zwar nicht anzüglich, sondern angezogen.
(verschwindet wieder)
- Ines: *(zu Brecht)* Sagen Sie, würden Sie mein Manuskript lesen?
- Brecht: Es wird mich nur sauer machen, glauben Sie mir.
- Ines: Aber Sie haben es doch noch gar nicht gelesen.
- Brecht: Ich lese nur ungern, bin eher der faule Typ. Und wenn dann ein Buch auch noch schlecht ist, dann wird ich sauer wegen der Zeitverschwendung. Aber, was noch schlimmer ist: Wenn es gut ist, werde ich richtig wütend: denn dann es ist nicht von mir!
- Hauptmann: Darf ich es lesen?
- Ines: Ich gehe schnell und hole es... ich bin gleich wieder da... *(geht euphorisch ab..., die Bühne verwandelt sich zur Gegenwart sie spricht mit sich selbst, „wir haben gar nicht verabredet, wo wir uns treffen wollen“... (dreht wieder um, das Lokal existiert nicht mehr)*

(Zwischenmusik)

7. Szene

(Nächster Tag im Hotel / Maurice und Ines)

- Maurice: *(scheinheilig)* Du hast gestern richtig entschieden, Ines; die Musik war schlecht, die Leute langweilig.
- Ines: Dafür bist du aber ziemlich lange geblieben.
- Maurice: Na ja, ich wollte doch Paul und Carol nicht im Stich lassen.
- Ines: Hmm, hmm .
- Maurice: Hallo, was ist los, was denkst du?
- Ines: Wenn ich dir sagen würde, dass ich gestern Nacht mit Brecht, Weil und Tucholsky gefeiert hätte, was würdest du dann sagen?
- Maurice: Dass du zu viel liest und von den falschen Männern träumst!

- Ines: Und wenn es alles passiert wäre?
- Maurice: Wie bitte?
- Ines: Wenn ich mit Brecht und Elisabeth Hauptmann...
- Maurice: Ich glaube, ich würde einen Arzt rufen müssen.
- Ines: Und soll ich dir was sagen? Brecht ist genau so, wie wir ihn uns vorstellen...was wir über ihn gelesen haben. Er ist...
- Maurice: Komm steh auf, hören wir mit dem Geplauder auf, sonst kommen wir noch zu spät.
- Ines: Ich glaub, ich bleib hier, ich will noch ein bisschen was schreiben.
- Maurice: Wir gehen Möbel kaufen. Meine Mutter bekommt als Innenarchitektin einen guten Rabatt.
- Ines: Ich komm nach!

8. Szene

(Wechsel in ein Möbelgeschäft, die Mutter immer: Guck mal, hier, das würde sich doch gut machen.... Was kostet das?)

- Verkäufer: 700.
- Mutter: Ein Spottpreis!
- Vater: Ein Spottpreis? Claire, die beiden haben ja noch nicht mal ein Haus, und wir wollen auch nicht unnötig Geld ausgeben.
- Mutter *(zeigt auf einen Stuhl)*
- Verkäufer: Der Ledersessel, ein seltenes Stück. 20er Jahre, er ist von Brecht.
- Vater: Wer ist Brecht? Ein Designer?
- Maurice: Viel zu teuer.
- Mutter: Na ja, man bekommt, was man bezahlt, *(zu Maurice, richtet sich gegen Ines, die gerade kommt)* Man muss sich gut überlegen, was etwas wert ist.
- Ines: Wollen wir zu Fuß wieder zurück?
- Mutter: Zu Fuß, nein, es regnet!

- Ines: Es ist schön im Regen... das macht total Spaß.
- Maurice: (*genervt*) Was ist so schön daran, bis auf die Haut durchnässt zu werden?
- Vater: Heute Abend treffen wir uns im Hotel zum Essen, nicht vergessen.
- Ines: (*zu Maurice*) Und ich habe dann noch etwas Besonderes für dich.
- Maurice: Was?
- Ines: Du wirst es nicht glauben, warte nur ab.
- Mutter: Nun kommt endlich! Taxi!! (*Black*)

9. Szene

(Beide in der U- Bahn, Ines versucht immer, die Überraschung anzusprechen, Maurice skeptisch.)

- Maurice: Ines, was ist denn nun, ich verstehe gar nichts mehr. Was willst du mir denn zeigen?
- Ines: Warte, noch ein bisschen, ich kann dir das nicht schon vorher erzählen, du musst es sehen.
- Maurice: Und warum schleppst du dein Buch mit? Treffen wir Paul (u.s.w.)

(U- Bahn fährt, nichts passiert, es kommt höchstens ein Punk, mit ,ner Dose Bier, sonst nichts. Nach ein paar Stationen...)

- Maurice: Ich gehe, Ines, tut mir leid, aber dafür ist mir der Abend zu schade. Und wenn du mir nichts sagst, dann sehe ich auch keinen Grund mehr, hier in dieser dämlichen U- Bahn rumzuhocken.
- Ines: Nein, nein, warte noch...
- (Maurice ab)*
- Maurice: Und sei leise, wenn du ins Zimmer kommst. Ich möchte nicht geweckt werden.

.....

- Ines: Was ist anders, was hab' ich falsch gemacht...da war die Weinprobe...und dann...

Die Uhr schlug Mitternacht (12 Glockenschläge)

.....

(Brecht mit Weil und Aufricht)

Aufricht: Und du hast deine ganzen Möbel verkauft?

Brecht: Die Gardinen hängen noch....

Aufricht: Die Gardinen nehm' ich, Bert, als Vorhang fürs Theater. (*macht eine große Geste*) Die Aufricht- Gardine. Weg mit diesen roten Plüsch-Monstern!

Brecht: Wenn schon, dann Brecht- Gardine.

Aufricht: Wann können wir mit den Proben anfangen?

Brecht: Elisabeth hat die ersten Szenen schon übersetzt. (*große Geste*) Beggars Opera. Die Bettler- Oper.

Alles Bürgerliche wird auf den Kopf gestellt, Josef, die Bürger sind Gangster, und die Gangster absolut bürgerlich. Das Bordell ist ein gemütliches Wohnzimmer. Wir denken, es kommt am besten im Stil einer großen Revue. Hast du schon die Schauspieler?

Aufricht: Legionen, die auf der Straße stehen und einen Job suchen, aber für die Hauptfigur...

Brecht: ...brauche ich einen Burschen, der brutal und gefährlich wirkt und trotzdem singen kann.

Aufricht: Ich dachte an Paulsen?

Brecht: Den Operettenheini, der mit einem blauen Halstuch auftritt?

Aufricht: Er singt gut!

Brecht: Aber sieht aus wie ein Stummfilmkomiker. Niemals.

Aufricht: (*bemerk*t Ines) Ach, Fräulein, entschuldigen Sie, haben Sie mal die Uhrzeit?

Ines: Es ist fast eins, mein Herr.

Brecht: (*erkennt sie jetzt*) Ines, kommen Sie, kommen sie, schön, Sie zu sehen... (*zu Aufricht*). Das ist Ines, Ines, Josef.

Aufricht: Angenehm.

Ines: Ganz meinerseits.

Brecht: Ines ist Schriftstellerin.

Ines: (schüchtern) Ich habe das Manuskript mitgebracht, für Elisabeth.

Brecht: Wir treffen sie gleich, kommen Sie mit. (steigen aus)

(Die Dadaisten haben alles beobachtet, kommen jetzt aus dem Hintergrund)

1. Dadaist: Er hat noch nicht begriffen, was die Stunde geschlagen hat, glaube ich.

2. Dadaist: Das wird anders, wenn wir ihm unsere Erfindung zeigen:

(rezitieren)

1. Als ich zum ersten Male diesen Narren
2. Mein neues Totenwäglein vorgeführt,
1. War alle Welt im Leichenhaus gerührt.
2. Von ihren Selbstportraits und anderen Schmarren.
1. Sie sagten mir: Nun wohl, das sei ein Karren,
2. Jedoch die Räder seien nicht geschmiert,
1. Auch sei es innen nicht genug verziert.
2. Und schließlich wollten sie mich selbst verscharren.
1. Sie haben von der Sache nichts begriffen,
2. Als dass es wurmig zugeht im Geliege,
1. Und wenn ich mich vor Lachen jetzt noch biege,
2. So ist es, weil sie drum herumgestanden,
1. die Pfeife rauchten und den Mut nicht fanden,
2. Hineinzusteigen in die schwarze Wiege.

1. Dadaist: Auch sehr begabt, der Hugo Ball. Diese schizophrenen Sonette sind fabelhaft.

2. Dadaist: Wenn ich dem was müsst antun, ich würd' heulen wie ein Schlosshund.

(Zwischenmusik Jazz)

10. Szene

(im Atelier von Otto Dix: Dix, Anita, Elisabeth, später Brecht, Aufricht, Ines, die Dadaisten, man hört, wenn das Licht aufblendet, klingelt es)

Dix: Kommen Se rein, kommen Se rein... (malt am Portrait von Anita, letzte Korrekturen, Ines, Brecht und Aufricht kommen herein)

- Elisabeth: Nee, Otto, finde ich nicht, du hast nicht ihr „Wesen“ gemalt, ich glaube, du hast sie gar nicht begriffen.
- Otto: Wie soll man auch jemanden malen, der nicht eine Sekunde stillsitzt.
- Anita: Ich bin nun mal Tänzerin, Ottochen.
- Otto: Nu hör doch mal mit dem Ottochen auf.
- Elisabeth: Du verwechselst das mit Temperament, es ist aber nur äußerliche Bewegung, Nervosität, nichts Wesenhaftes.
- Anita: Eben, ich bin eigentlich ganz schüchtern, Ottochen.
- Otto: Aber wer so ein Kleid trägt!
- Anita: Das hat mir der Friedrich Holländer geliehen, ich hab' gar kein eigenes.
- Elisabeth: Der Friedrich!
- Anita: Ja, als Kurt mich rausgeworfen hat, bin ich ohne meinen Koffer los, es ging alles so schnell.
- Elisabeth: Ach, den Kurt haste ooch schon jehabt, wen denn noch nicht? Meinen Brecht lässt aber in Ruhe, ja?
- Anita: *(geht kokett zum Brecht)* Der Bert schaut mich doch gar nicht erst an...
- Elisabeth: *(zu Ines)* Oh, Sie haben Ihren Roman mitgebracht... *(Ines gibt ihn ihr, Elisabeth fängt sofort an zu lesen):*

„Der Laden hieß ´Blick zurück und sei entzückt´, und im Inneren waren die vielen Dinge angesammelt, von denen wir glauben, dass wir sie nie mehr brauchen, bis wir ihre Schönheit entdecken, jenseits ihrer einstmaligen Nützlichkeit.“

Ich lese es heute Nacht zu Ende.
- Anita: *(zu Ines)* Ich liebe es jetzt schon.

(beide in einem Spot nach vorne)

Die Vergangenheit hat auf mich schon immer eine große Anziehungskraft gehabt.
- Ines: Ja, auf mich auch. Ich habe immer das Gefühl gehabt, dass ich zu spät geboren wurde.
- Anita: Für mich wäre die Belle Epoque in Paris das Paradies gewesen.
- Ines: Wirklich? Besser als ...heute? Also die 20er...

- Anita: Der ganze Zauber damals, die Laternen, die Pferdekutschen.
- Ines: Kommen Sie aus Berlin?
- Anita: Ja, mein Vater war Geiger, meine Mutter Sängerin. Ich wollte eigentlich Mode machen, aber dann entdeckte ich den Tanz. Aber ich erlebte auch, dass mich alle Männer immer nur kontrollieren und lenken wollten, egal was ich anfang. Und dann beschloss ich, sie zu schockieren, um sie fern von mir zu halten. Denn wenigstens sind sie feige, das ist ihre Schwachstelle.
- Ines: Aber Sie sind...waren mit Tucholsky, mit Holländer...das ist doch beneidenswert, sensationell!
- Anita: Was meinst du?
- Ines: Ach nichts. *(für sich)* Was rede ich hier eigentlich?
- Anita: Ich will unbedingt dein Buch lesen, ich habe mich Hals über Kopf darin verliebt. *(ab)*
- (Ines bleibt allein vorne auf der Bühne)*
- Ines: *(staunend, fassungslos)*
Ich habe Dix beim Malen zugeschaut, ich war mit Brecht und Elisabeth Hauptmann unterwegs, ich habe mit Anita Berber gesprochen...und sie lesen mein Buch...sie lesen mein Buch... *(geht ab)*

11. Szene

- Mutter: Wir waren gestern Abend im Kino, und wir haben uns prima amüsiert.
- Ines: Was gab's denn?
- Mutter: Einen Film!
- Ines: Und was für einen?
- Mutter: Einen amerikanischen.
- Maurice: Wer hat mitgespielt?
- Mutter: Wozu ist das wichtig?
- Maurice: Worum gings denn?

- Mutter: Es war lustig, das reicht doch, oder? Wir haben uns jedenfalls prima amüsiert.
- Maurice: *(zu Ines)* Wann warst du gestern zu Hause?
- Ines: Du, ich hab' irgendwie nicht auf die Uhr geguckt, aber es war noch dunkel.
- Ines: Ich glaube, ich werde heute Abend wieder einen kleinen Rundgang machen...das ist toll, willst du nicht endlich einmal mitkommen?
- Mutter: *(zieht Maurice mit nach draußen)* Ohh, das sind ja wunderbare Gläser, sieh nur...
- (Ines schlendert weiter zu einem Trödelladen mit dem Schild: Blick zurück und sei entzückt)
- Ines: Das gibt's doch gar nicht!

Nr. 6 | SONG: (hört Musik von Tucholsky)

Was schenk ich meinem kleinen Michel...

>> Notationen siehe Anlage

- Gil: Die Chansons der Zwanziger. Mögen Sie sie?
- Ines: Oh ja, ich bin ein großer Fan.
- Gil: Das Verblüffende ist: Sie sind alterslos, immer wieder frisch. Kennen Sie Holländer und Tucholsky?
- Ja, ich denke, ich bin ein Teil von Kurts und Friedrichs Freundeskreis, sie beraten mich in Sachen Schreiben... (lacht über sich selbst)
- Gil: (nicht uninteressiert) Wie bitte?
- Maurice: Ines?
- Ines: Ja?
- Maurice: Ines, wir müssen gehen.
- Ines: Was, jetzt?
- Maurice: Ja, wir treffen uns mit Paul und Carol im Museum, die Dix-Ausstellung... du weißt doch.

Ines: (zu Gil) Sagen Sie, wie sind Sie auf den Namen für Ihren Laden gekommen?

Gil: Sie werden es nicht glauben: Ich hab' ihn in einem alten Buch gefunden. Beim nächsten Mal zeig ich's Ihnen.

.....

(Während des Gesprächs wird langsam das Portrait von Anita hereingebracht)

Paul: Die Maler der Brücke haben natürlich von den Franzosen profitiert, aber sind doch zu ganz eigenen Ergebnissen gelangt. Vor allem:

Ines: Ich habe gelesen, dass ...

Maurice: Pscht, ich will hören, was Paul sagt.

(stehen vor dem Portrait von Anita)

Paul: Dix malte dieses Portrait, weil er die Wildheit der berühmten Berber einfangen wollte, die visionär in die Zukunft wies, ihre ungeheurer Energie...

Ines: Da muss ich dich unterbrechen, Paul.

Maurice: Ines, bitte, hör zu, vielleicht kannst du noch was lernen.

Ines: Anita war schüchtern, orientierungslos, sie sehnte sich nach der Belle Epoque, und das Kleid hatte ihr Holländer geliehen, nachdem sie bei Tucholsky rausgeflogen war. Sie konnte nicht stillsitzen und einfach nicht mit Männern.

Maurice: Was bitte hast du genommen??

12. Szene

(Eltern mit Maurice)

Maurice: Ich gehe heute mit Carol tanzen, bis morgen dann also....

Vater: Kommt Paul nicht mit?

Maurice: Er fühlt sich nicht wohl, vielleicht ein paar ranzige Bratkartoffeln?

Mutter: Und Ines?

Maurice: Ist spazieren, wie auch schon die letzten Abende.

Vater: Hmmm...

Maurice: Also dann.... *(ab)*

Vater: Ich möchte wissen, was sie da draußen wirklich treibt.

Mutter: Du willst sie doch nicht beschatten lassen... *(Pause)* ...oder?

Vater: Ich will nur sicher gehen, dass Maurice sich richtig entschieden hat, und zwar noch vor der Hochzeit. Ich will nur wissen, was sie macht.

Mutter: Na, eins ist klar: Tanzen jedenfalls nicht.

13. Szene

Nr. 7 | Musik: Charleston

>> Notationen in der Anlage anbei

Brecht: Ja, danke, schon ganz schön. Wirklich nett.

Holländer: *(Enttäuscht)* Nett? Was heißt hier nett?
Du wolltest eine Nummer für eine Revue, oder nicht? Und die hier ist erstklassig, nicht ...nett!!

Brecht: Ja, ja, weiß ich, aber ich weiß nicht.

Mädchen: Was ist denn jetzt?

Anderes Mädchen: Sind wir fertig - oder was?

Holländer: Ja, Mädels, lasst uns gehen, dann kann der Herr Brecht ja noch einmal überlegen, was er nun eigentlich will.

Elisabeth: Bei Pepusch in der Beggars Opera gibt's auch solche Nummern, Bert. Das wollten wir doch: Pepusch-Theater.

Weill: Ich finde es auch in Ordnung!

Aufricht: In Ordnung reicht aber nicht, Kinder. Es soll ein Knaller werden, ein Schlager, vor allem für die Kasse.

Brecht: Genau. Das meine ich.
(Dadaisten und Miezi, Miezi bleibt im Hintergrund)

1. Dadaist: Guten Abend, Herr Brecht.
2. Dadaist: Habe die Ehre, Herr Brecht.
- Brecht: Kaum fällt das Wort Kasse, schon seid ihr da, wie?
1. Dadaist: Haben Sie das Geld?
- Brecht: Leider nein.
2. Dadaist: Sehr bedauerlich, Herr Brecht. Dann haben wir für Sie...
- Brecht: Moment, Jungs, nicht so hastig, ja?
1. Dadaist: ...einen Vorschlag, Herr Brecht.
- Brecht: Und der wäre?
2. Dadaist: Unser Boss, der Reinhold, hat eine neue Verlobte, Schauspielerin. Wenn sie mitspielen dürfte...sagen wir in einer ...exponierten Rolle...
1. Dadaist: ...dann würde Reinhold so lange warten, bis die Einkünfte aus Ihrer Oper zur Begleichung der Schulden ausreichen würden.
- Brecht: Wann kann ich die Dame kennen lernen?
2. Dadaist: (pfeift) Miezi!
- Miezi: Charmant, charmant, Miezi! Sie sind Herr Brecht? Charmant, charmant. Krieg ich jetzt meine Rolle? Aber eins sag ich gleich, singen kann ich nicht, und tanzen kann ich auch nicht.
- Aufricht: Interessant, und wie soll das jetzt gehen?
1. Dadaist: Wir machen das über Verfremdung!
- Weill: Worüber?
- D2: Miezi singt einfach, obwohl sie es nicht kann.
- Aufricht: Das versteh ich nicht.
1. Dadaist: Sie schreiben in Ihr Programmheft, Sie wollen keine süßliche Oper zum Einschläfern, sondern gesellschaftliche Widersprüche aufzeigen; eine Kritik an der Oper als bürgerlicher Genuss ohne Funktion ...die Verfremdung macht die Leute kritisch, weckt sie auf.
2. Dadaist: Keiner schläft mehr, wenn Miezi singt.
- Brecht: Meinetwegen, aber damit das klar ist: Ich distanzriere mich.
- Elisabeth: Goodbye, Pepusch-Theater.

Miezi: Was ist...Episches Theater?

Lotte: Kurt, wer ist das?

Weill: Wer?

Lotte: Na, die hier...

Weill: Miezi.

Miezi: Charmant....

Lotte: Und was macht Miezi hier?

Miezi: Ich spiel die Polly.

Lotte: Die Polly? Kurt, Bert, das ist doch meine Rolle.

Brecht: Ich distanzieren mich, Lotte, es ist ein Vorschlag der Herren dort.

Lotte: So, der Herren dort. Dann bin ich mal gespannt, wer hier was zu sagen hat. Ich sage nur eins: Wenn Miezi bleibt, dann gehe ich.

1. Dadaist: Tschüss, Lotte. (Lotte wütend ab)

Brecht: Und wie erklären wir das der Presse?

Aufricht: Wir sagen denen, sie ist ausgestiegen, weil man sie im Programmheft vergessen hat.

(BLACK)

14. Szene

(Detektei und Antiquitätenladen)

Vater: Ich will einfach nur wissen, was sie macht, wenn sie abends „spazieren“ geht (gibt Messer ein Foto). Das ist sie. Einfach nur observieren, Herr Messer.

Messer: Kein Problem, Herr Schmidt. Vorschuss 5000, pro Tag 250 und Spesen. Ich melde mich:

Vater: (gibt ihm Geld) Das will ich auch schwer hoffen ...
(gleichzeitig wühlt Ines im Trödeln rum, man hört:
„Was schenk ich meinem kleinen Michel“...)

Gil: Hallo!

- Ines: Hallo, was ist das?
- Gil: Tucholsky...“Was schenk ich meinem kleinen Michel?“...
- Ines: Der ist so witzig, der Kurt.
- Gil: Sie interessieren sich für die 20er, was?
- Ines: Oh ja, es ist...war eine großartige Zeit.

(Messer kramt heimlich im Hintergrund)
- Gil: (zeigt ihr ein Buch) Hier, kennen Sie das? Hab' ich grad reinbekommen, die Tagebücher von Anita Berber, man hat sie komischerweise in Paris gefunden, dabei ist sie nie aus Berlin herausbekommen.
- Ines: Oh, darf ich mal? (liest, auf der anderen Seite schreibt Anita „Gestern habe ich eine rätselhafte Frau kennengelernt, eine Schriftstellerin, sie heißt Ines, ...“ich habe mich sofort in ihr Buch verliebt. Sie liebt die Vergangenheit, genau wie ich. Und was wir in Paris gemeinsam erlebt haben, ist so unglaublich.“
- Gil: Möchten Sie es haben? Ich bin übrigens Gil.
- Ines: Ines. Ja, das Buch hätte ich gern.
- Gil: Ich schenke es Ihnen.
- Ines: Aber Gil!
- Gil: Was schenk ich meinem kleinen Michel, zu dieser ...hmmhm (singt)

Es macht mich glücklich, wenn jemand solche Dinge liebt. Und Sie tun es, Ines, das sehe ich.
- Ines: Auf Wiedersehen, Gil. Und...danke!

(ab)
- Gil: (zu Messer) Und was kann ich für Sie tun?
- Messer: Haben Sie auch Helene Fischer?
- (BLACK)

- (Maurice und Ines treffen sich im Hotel, Ines packt das Buch von Trödelmarkt ein, Maurice Ohrringe)
- Maurice: Was hast du da, Ines?

- Ines: (versteckt das Buch) Nichts, gar nichts, es ist nichts. Und du?
- Maurice: Nichts, gar nichts, es ist nichts. Ich habe erst morgen Geburtstag, und wenn es ein Buch sein sollte, dann tausch es lieber um, ich will keine Bücher mehr.
- Ines: Gar kein Problem! Gar kein Problem! Ich habe erst übermorgen Geburtstag, und wenn es Ohrringe sind, dann tausch sie lieber um, ich will keine Ohrringe mehr.
- Maurice: Gar kein Problem, gar kein Problem. Ach ja, ich fahre heute mit Carol an den Wannsee, du hast ...zu tun?
- Ines: Ich bin gerade in einer schöpferischen Phase, ich würde gern noch ein bisschen am Buch arbeiten.
- Maurice: Gar kein Problem, ich bin schon weg.
- Ines: (schaut ihm nach) Gar kein Problem!

15. Szene: Theater

- Brecht: Was ist denn jetzt mit dem Paulsen, Josef? Ohne einen Mackie Messer können wir nicht proben.
- Aufricht: Der Paulsen hat beide Arme und Beine gebrochen, liegt alles in Gips. Man munkelt, er hat sich mit den falschen Leuten eingelassen...Schulden, Brecht.

(Brecht bricht fast zusammen)

Was ist denn, Brecht, du bist ja ganz blass?

- Brecht: Ist gut, geht schon wieder. Und was machen wir jetzt?

(Ines rein)

- Elisabeth: Ach, Ines, schön, dass du da bist. Hier, dein Manuskript, es ist interessant, wirklich ganz außergewöhnlich. An vielen Stellen habe ich das Gefühl, es spielt in der Zukunft.
- Ines: Naja, eigentlich liebe ich eher die Vergangenheit, aber das zu erklären würde jetzt zu lange dauern.
- Anita: Ich liebe auch die Vergangenheit, die Belle Epoque, wenn ich die mal erleben könnte...
- Ines: Warst du denn schon einmal in Paris?
- Anita: Nein, aber ich würd' so gern mal dahin.

(Dadaisten stoßen Herrn Messer auf die Bühne)

1. Dadaist: So, wen haben wir denn da?
2. Dadaist: Wer bist du und was willst du hier?
Aufricht: Sind Sie Schauspieler?
Weill: Können Sie singen?
Brecht: Wie heißen Sie?
Messer: Messer, mein Name.

(alles prustet los vor Lachen, Messer verwirrt)

- Elisabeth: Warum sagen Sie das nicht gleich, alles wartet hier auf Mackie Messer! Und hier ist auch schon gleich Ihre Braut. Die Peachum.
Miezi: *(zu Elisabeth)* Ich quietsch nicht rum, *(zu Messer)* das behaupten die bloß immer.
Elisabeth: Polly Peachum, Miezi, das ist dein Name.
Miezi: Ach so...
Messer: Aber das muss ein Missverständnis sein, ich bin völlig fremd hier.
1. Dadaist: Ganz im Gegenteil, das ist wunderbar, wir arbeiten hier mit Verfremdung. Auf geht's.
Brecht: Ich distanzieren mich, ich distanzieren mich!
1. Dadaist: Aber Herr Brecht, müssen wir Ihrem Gedächtnis erst ein bisschen auf die Sprünge helfen?
Brecht: Also gut, machen wir die Hochzeitsszene. Der Räuberhauptmann Mackie Messer heiratet die Tochter des Bettlerkönigs, eine lukrative Verbindung, und sein alter Kumpel aus Kriegszeiten, Londons korrupter Polizeichef Brown, ist sein Ehrengast.
Ort: Ein Pferdestall, die sonstigen Gäste: Das Gesindel der Mc Heath- Bande.
Aufstellung!

(In dieser Szene wird zunächst alles sehr gestelzt gesprochen, operettenhaft)

- Brown: *(kommt rein)* Guten Tag, mein lieber Macheath!

Mac: Herzlich willkommen, Mr Brown. Liebe Gäste, Mr Brown und ich waren gemeinsam bei der Armee und sind seitdem unzertrennliche Freunde; ich freue mich sehr, Jacki, dass du zu meiner Hochzeit gekommen bist.

Nr. 7 | SONG: Maronensong – Revueversion

>> Notationen siehe Anlage

(schmalziges Duett beginnt)

1. Dadaist: (unterbricht) Halt, stopp, aufhören, halt!!

Das ist doch nicht euer Ernst, oder?

Brecht: Was meinen Sie?

2. Dadaist: Schick die mal alle kurz weg, Brecht. Wir müssen reden.

Brecht: Kinder, wir machen eine Pause, ich ruf euch wieder rein.

1. Dadaist: Was soll das werden, Brecht, das ist doch Murks. Das klingt ja wie im weißen Rössel. Das ist Operette.

Weill: Was? Na, hören sie mal.

2. Dadaist: Erstens, so redet man in der Unterwelt nicht. Keiner würde einen ernst nehmen.

1. Dadaist: Und zweitens: Die Musik muss anders klingen, Herr Weill, nicht so ein Schmachtfetzen, sondern mit Pepp, verstehen Sie. Die Jungs waren bei der Armee.

Weill: Nein! Ich verstehe nicht!

1. Dadaist: kommen sie, ich sing Ihnen das mal vor.

2. Dadaist: Kommen Sie, geben Sie mir mal den Text, ich schreib Ihnen das mal auf... *(fade out)*

(Aufstellung wie vorher)

Brecht: Also gut, probieren wir´s.

Brown: *(rein)* Hallo Mac, altes Haus!

Mac: Hallo Jackie, alter Gauner. *(Begrüßungsritual, alle Gäste flüchten)*

- Brown: Meine Herren, kommen Sie wieder aus Ihren Löchern. Ich weiß, Sie sind alle gesuchte Galgenvögel, doch für heute: Schwamm drüber, ich bin privat hier.
- Mac: Das ist meine Braut, Polly.
- Miezi: Charmant, charmant, Herr Brown.
- (Brown küsst ihr die Hand, tätschelt ihr dann den Hintern)*
- Mac: *(nimmt die Hand weg)* Na, na, Jackie, keine Übergriffe heute.
- Jack: Ach Mac, weißt du noch, wie wir beide im Kampf zusammengestanden haben?
- Mac: Natürlich, das tun wir ja heute noch, Jackie.
- Brown: Und wie wir alle untergebuttert haben, Mac?
- Mac: Natürlich, das tun wir ja heute noch, Jackie.
- Brown: Und wie wir uns jedes Mädchen genommen haben, das wir wollten?
- Mac: Natürlich, das tun wir ja heute...
- Miezi: *(gibt ihm eine Ohrfeige)* Mac!
- Mac: Nicht mehr, Jackie.
- Brown: Kannst du noch unser altes Lied, Mac?
- Mac: Natürlich, Jack.
- Brown: Wie wir beide, Seite an Seite,
- Mac: ... durch den Schlamm, über die Leichen...
- Beide: ... und immer das Lied auf den Lippen... singen wir es noch einmal: den Maronensong.
- Brecht: Maronensong?
2. Dadaist: Kanonensong ist leider schon vergeben. Copyright, verstehen Sie?
- Brecht: Zu Fragen des Urheberrechts habe ich eine eher laxen Einstellung.

Nr. 8 | SONG: Maronensong

>> Notationen siehe Anlage

(Alle völlig erstarrt, dann großer Applaus)

Miezi: Das haben Sie großartig gemacht, Herr Messer.

Messer: Sie aber auch, Frau Miezi.

Miezi: Charmant, charmant.

Aufricht: Gut, Kinder, morgen geht's weiter.

(Ensemble ab)

Brecht: Wie geht's morgen weiter?

1. Dadaist: Morgen machen wir die Szenen bei Peachum, dem Bettlerkönig...

Elisabeth: Aber die hab' ich noch gar nicht fertig.

2. Dadaist: Wir aber, Fräulein Elisabeth.

1. Dadaist: Habe die Ehre *(ab)*

(Ines und Anita)

Anita: Gibst du mir deinen Roman, ich möchte ihn auch lesen.

Ines: Gern. *(gibt ihr das Manuskript)* Du möchtest nach Paris, nicht?

Anita: Ja, du weißt ja, Belle Epoque und so.

Ines: Ja, aber Berlin, die 20er, hier...das ist doch eine großartige Zeit.

Anita: Dies hier? Ach, Ines, das ist doch alles chaotisch, und ärmlich, und dreckig.

Ines: Aber Brecht, Weill...Holländer

Anita: Das sind Spinner, du siehst es doch selbst, keiner hat einen Plan, alle machen irgendwas...

Ines: Aber doch tolle Sachen.

Anita: Nein, aber in Paris damals, Toulouse Lautrec, Offenbach, der Cancan, das war eine großartige Zeit.

Ines: Aber die hatten keine Antibiotika, keine Psychopharmaka, und überhaupt, die ganze medizinische Versorgung...

Anita: Wovon redest du?

Ines: Nichts, schon gut... ich habe nur gerade etwas verstanden... Wahrscheinlich sehnt sich Offenbach nach Mozart und Bach nach Palestrina. Keiner will in seiner Zeit bleiben und sich die Mühe machen, das Schöne darin zu suchen.

(man hört draußen eine Kutsche vorfahren)

Anita: Siehst du die Kutsche, Ines? Sie winken uns, wir sollen einsteigen.

Kommst du mit?

Ines: Was glaubst du, was das ist? Ein Taxi nach Paris?

Ines: Vielleicht?

PAUSE

(nach der Pause Reprise des Songs: Kommst du nach Berlin)

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!
kontakt@razzopenuto.de

